

Quellenanalyse Geschichte Beispiel

*„Ich fühlte mich unwohl, gleich kamst Du mich besuchen,
von hundert, Symmachus, Schülern begleitet.
Hundert Hände, vom Nordwind erstarrt, haben mich betastet.
Fieber hatte ich keines, Symmachus – Fieber habe ich jetzt.“*
(Autor: Marcus Valerius Martial)

Das vorliegende Gedicht stammt von dem römischen Dichter Marcus Valerius Martial, der für seine Epigramme bekannt ist. Martial wurde im Jahr 40 n. Chr. in Bilbilis (Nordspanien) geboren, sein Todesjahr kann nicht exakt bestimmt werden. Es wird aber vermutet, dass er im Jahr 103 oder 104 n. Chr. gestorben ist.

Zu dem Verlauf seiner Kinder- und Jugendjahre liegen aktuell keine gesicherten Erkenntnisse vor. Nachdem der junge Martial eine spanische Schule zur Sprach- und Redeausbildung besucht hatte, siedelte er im Alter von 23 Jahren nach Rom um. Dort startete seine erfolgreiche Laufbahn als Dichter, die bis zu seinem Tod Bestand hatte. Diesen Erfolg hat er insbesondere seinen Freunden und Gönnern zu verdanken, zu denen auch römische Kaiser gehörten. Seine Lobgedichte gefielen den Kaisern Titus (79 – 81 n. Chr.) und Domitian (81 – 96 n. Chr.), sodass er sich während ihrer Regierungszeit einen gewissen Wohlstand erarbeiten konnte. Zusätzlich erhielt Martial in dieser Zeit diverse Auszeichnungen wie beispielsweise die Ernennung zu einem Militärtribun. Nach dem Tod von Kaiser Domitian im Jahr 96 n. Chr. veränderte sich die politische und gesellschaftliche Lage in Rom, denn seinem Nachfolger Kaiser Nerva (96 – 98 n. Chr.) missfielen die Lobgedichte von Martial. Aus diesem Grund kehrte Martial Rom den Rücken und zog zurück in seine Geburtsstadt, wo er bis zu seinem Tod wohnen blieb.

Das vorliegende Gedicht resultiert aus den Erfahrungen, die Martial mit dem Berufsstand des Arztes machte. In den ersten beiden Zeilen beschreibt er seinen Zustand und das Auftreten des Arztes mit seiner Schülerschar. Die folgenden beiden Zeilen informieren über den Verlauf der durchgeführten Untersuchung und abschließend über das Ergebnis der Konsultation.

Zu dieser Zeit, aus der die Quelle datiert ist, gelangte der Arztberuf zu Reputation und viele Menschen schätzten diese neuartige Dienstleistung. In der Folge hatte jeder Arzt zahlreiche Schüler um sich geschart, um diese auszubilden. Mit einem gesellschaftskritischen Ton spricht Martial in seinem Epigramm diesen Tatbestand an, wie er auch ansonsten den römischen Alltag zum Hauptthema seiner Arbeiten machte. Das unangenehme Gefühl in einem kranken Zustand von vielen Händen betastet und sicherlich auch von vielen Augen betrachtet zu werden, fasst Martial in seinen prägnanten Versen zusammen. Aber er geht mit seiner Kritik noch weiter, indem er auch die hygienische Situation der damaligen Zeit anspricht, deren Vorgaben scheinbar nicht von allen Arztschülern entsprechend eingehalten werden. Fakt ist, dass sich der Zustand des Kranken durch den Arztbesuch nicht verbessert, sondern verschlechtert hat. Der Fortschritt in der Medizin und die Anzahl der auszubildenden Ärzte sind in diesem Fall als kontraproduktiv anzusehen.